

Straßen verbinden Kulturen

Ausstellung des „Internationalen Kunstvereins“ im Bonner Bundespresseamt

Von HEIDRUN WIRTH

BONN. Wenn es ihn nicht schon gäbe, müsste man ihn erfinden, den „Internationalen Künstlerverein“. Doch er wurde schon 2005 gegründet, als sich 13 Künstler und Künstlerinnen aus Brasilien, Deutschland, Frankreich, Georgien, aus Indonesien, dem Iran, aus Korea, Marokko und dem Sudan zusammenschlossen. „Einmal hier, einmal da“ lautet die Devise, und so hat die Gruppe sogar schon im Sudan ausgestellt. Die beiden

Vorstandsmitglieder Maria Dierker und Margareta Schulz haben nun eine große Ausstellung mit 35 Künstlern und Künstlerinnen in der Bonner Dependence des Bundespresseamtes eingerichtet.

Ein buntes ethnisches Bild bot sich unter dem Thema „Straßen verbinden Kulturen“ zur Vernissage der Ausstellung, begleitet von den Trommelklängen der Gruppe „Mama Afrika“. Global waren die ausländischen Künstler aus aller Welt vertreten, auch wenn sie inzwischen in Deutschland

wohnen. Die deutschen Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen überwiegend aus Bonn, Bornheim und Köln, wo der Sitz des Vereins ist. Ob gemalt oder fotografiert, gezeichnet oder collagiert, die Vielfalt ist groß und völlig unterschiedlich sind die Techniken und Stile.

Jedes Bild hat seine Geschichte und manches Künstlerschicksal steht dahinter. Schon eingangs hat Martin Langer aus Bornheim seine unverkennbaren überlebensgroßen blauen Skulpturen

(aus Beton) „König und Königin“ aufgestellt. Zart angedeutet sind die mit Kohle auf Eitempera-Grund gezeichneten Figuren („Friends“) von Levan Mindiasvili aus Georgien. Romantisierend nachempfunden sind die marokkanischen Szenen von Heike Iserlohe. Realistisch klar und doch leicht surrealistisch verschlüsselt erzählt die heute in Köln lebende Elsässerin Claire Mesnil ihre Bilder-Geschichten vom Leben in der Stadt, nicht ohne Augenzwinkern. Abdelhag El Dodo, der aus dem Sudan stammt und heute in Köln lebt, verbindet feine Ornamente mit einer schemenhaften Darstellung vom Menschen.

Dass Straßen immer schon verbindend waren, daran erinnert Maria Dierker mit ihren spurenreichen grauen Tafeln an die Geschichte der Seidenstraße.

Herausragend aber ist der mit zerrissenen Nylonstrumpfhosen zugesponnene Innenhof in einer Installation von Monika Ortmann. Die Gespinste münden in Kokosschalen. Die Bochumer Künstlerin will mit diesen „Netzen und Strukturen“ auf die „Hierarchien und Ausbeutungsszenarien“ auf dem afrikanischen Kontinent aufmerksam machen. Über einen Videoapparat läuft die dazugehörige Performance, bei der die Künstlerin selbst durch das Wirrwarr schreitet.

Bundespresseamt Welckerstr. 11,
zu sehen bis zum 23. April, Montag
bis Freitag 9-16 Uhr



Teils großformatige Bilder sind bis April im Bundespresseamt ausgestellt. (Foto: Böschmeyer)

RBK01A/1

Bonner
Rundschau

Bonner Kultur, Freitag, 23. 4. '09